

Storm, Theodor: 2. (1852)

1 Schon war mit seinem Rosenkranz
2 Der Sommer fortgezogen;
3 Es hatte sich die Nachtigall
4 In weiter Welt verflogen.

5 Im Erker saß ein blasses Weib
6 Und schaute auf die Fliesen;
7 So stille war's: kein Tritt erscholl,
8 Kein Hornruf über die Wiesen.

9 Der Abendschein alleine ging
10 Vergoldend durch die Halle;
11 Da öffneten die Tore sich
12 Geräuschlos, ohne Schalle.

13 Da stand an seiner Schwelle Rand
14 Ein Mann in Harm gebrochen;
15 Der sah sie toten Auges an,
16 Kein Wort hat er gesprochen.

17 Es lag auf ihren Lidern schwer,
18 Sie schlug sie auf mit Mühen;
19 Sie sprang empor, sie schrie so laut,
20 Wie noch kein Herz geschrieen.

21 Doch als er sprach: »Es reicht kein Ring
22 Um Schwester- und Bruderhände!«
23 Um stürzte sie den Marmortisch
24 Und schritt an Saales Ende.

25 Sie warf in seine Arme sich;
26 Doch wer sie bleich zum Sterben.
27 Er sprach: »So ist die Stunde da,

- 28 Daß beide wir verderben.«
- 29 Die Schwester von dem Nacken sein
- 30 Löste die zarten Hände:
- 31 »wir wollen zu Vater und Mutter gehn;
- 32 Da hat das Leid ein Ende.«

(Textopus: 2.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/47789>)